

# Kunstpfl ege in St. Gallen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Jahresmappe**

Band (Jahr): **37 (1934)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948383>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröfentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröfentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kunstpfl ege in St. Gallen.

Das St. Galler Kunstleben hat diesen Herbst einen bedeutenden neuen Impuls erhalten durch zwei künstlerische Anlässe. Einmal wurde die bisher im Parterre der ehemals Schieffschen Villa an der Rosenbergstraße untergebrachte und teilweise wenig beachtete Sturzeneggersche Gemäldesammlung nach einer gründlichen Umschichtung in den gesamten renovierten Räumen des Hauses feierlich neu eröffnet und sodann im Oktober im Kunstmuseum im Stadtpark eine *Ausstellung von Werken aus St. Galler Privatbesitz*, verbunden mit einer kleinen Kollektion der *lebenden St. Galler Künstler*, durchgeführt. Die Gleichzeitigkeit der beiden Veranstaltungen ist nicht zufällig, vielmehr ist die Schau im Museum von Stadt und Ortsbürgergemeinde als willkommene und wertvolle Ergänzung der Eröffnung der Sturzenegger-Galerie geplant worden. So bot sich dem Besucher die seltene Gelegenheit, eine gute Reihe von Meisterwerken zu bewundern, die sich in hiesigem Privatbesitz befinden; zugleich war es ihm möglich, festzustellen, daß der Typus des mit feinem Geschmack und Kenntnis gleichermaßen behafteten Sammlers in unserer Stadt recht gut vertreten ist.

Da die Gemäldesammlung E. d. Sturzeneggers dauernder Besitz unserer Stadt geworden ist und somit der Besichtigung auch in Zukunft geöffnet sein wird, wollen wir sie in einem nächstjährigen Artikel würdigen. Während die Ausstellung aus st. gallischem Privatbesitz im Kunstmuseum nur vorübergehend geöffnet bleibt, mag diese in folgendem besprochen werden.

Kunstmaler Hug hat auch hier mit feinem Verständnis die Kollektion nach zeitlich und malerischen Gesichtspunkten geordnet; das Bild ist ein geschlossenes, vorzügliches. Und vor allem, es ist etwas Neues. Wir erleben die bekannten Räume des Museums unter gänzlich anderen Gesichtspunkten; zwei Säle sind frisch gestrichen worden und aus dem Dunkel in Helligkeit gehoben; auch der Oberlichtsaal (auch er) hat seine gewohnten Schätze vorübergehend dem Magazin anvertraut.

Im Nordostsaal finden wir drei große Schweizer Meister versammelt: Hodler, Giovanni Giacometti und Amiet. Wer Hodlers Werk studiert, wird wohl immer früher oder später darauf kommen, daß letzten Endes der Schöpfer der monumentalen parallelistischen figuralen Wandbilder doch in seinen Landschaften am stärksten zu uns spricht. Hier ist er farbig vertieft, und seine Berge sind mit solcher Überlegenheit gestaltet, von so gewaltiger Symbolik, daß sie uns immer aufs neue packen. „Breithorn“ und „Thunersee“ sind mehr als Naturausschnitte; es ist „die“ Schweizer Bergwelt in künstlerischer Formulierung und Steigerung. Die Skizze zur „Eurythmie“ und „Der Knabe“ sind weiter sehr wertvoll und bedeutend.

Amiets „Mädchen im Garten“ offenbart den ganzen farbigen Reichtum der Werke aus des Malers bester Zeit; Giacomettis „Familie“ ist von den drei Arbeiten im strengen Aufbau und der tonigen Geschlossenheit wohl die stärkste. Im Oberlichtsaal hängen die Franzosen, in durchweg kleinen Formaten unendlich viel Schönheit, Licht und Farbe! Aus den Anfängen des Realismus Marilhat, Français, neben einem herrlichen kleinen Constable, weiter eine Marine Boudins, der farbig reiche Papelen, neben Corot sein malerischer Doppelgänger Trouillebert, sodann Millet, Fantin-Latour, Courbet, Diaz und in der Reihe als Glanzpunkt der Köstlichkeiten das lineare Profilbildnis des Klassikers Ingres. An der gegenüberliegenden Wand hängen einige zauberisch schöne Blumenstücke Odilon Redons, hier wie in den Renoirs spielt die verschwenderische Fülle der farbig reichen Palette der Impressionisten. Die ganze Materie ist in der Farbe aufgelöst, weich, glutvoll sprühend. Lichtdurchflutet ist Pissarros Bild der „Schafherde“; Cézannes „Männliches Bildnis“ ist in der Reihe der Porträte des Künstlers ein interessantes Stück. Seurats „Landschaft“ und Sisleys „Frühlingslandschaft“ geben einen trefflichen Begriff von dem landschaftlichen Können der siebziger Generation. Der große Van Gogh ist glutvoll, aufgewühlt und von unerhörter toniger Harmonie. Die beiden flankierenden Utrillo repräsentieren den Meister der späteren Epoche, der mit Matisse und Vlaminck unsere Zeit gewaltig beeinflusst hat

sehr gut. Das Motiv ist bei Utrillo geistig und wohl meist auch äußerlich gleichbleibend.

Im nördlichen Seitensaal freut man sich, neben den repräsentativen Bildnissen französischer Porträtkunst die zarten, subtilen Pastelle Volaires zur Geltung gebracht zu sehen; dann fesselt der farbig unerhört schöne, im klassischen Ausdruck typische Kopf einer „Römerin“ von Feuerbach. Es folgt ein Kabinett erlesener Stücke; da ist in erster Linie der tonig herrliche kleine Brueghel der Ältere, wohl das kostbarste Stück der Ausstellung; weiter ein Bildnis Van Dycks, dessen Karnation wir bewundern, eine feine Madonna von Gossaert, eine intime Szene Teniers des Jüngeren, neben einer heroischen Landschaft des Engländers Crome. Ganz reizend auch die „Marktszene“ Cantones, Hobbemas „Landschaft“.

Im ebenfalls hellen Nordostsaal dürften vor allem die Werke von Magnasco, eine seltene südliche Landschaft, und das weiche schöne Bildnis Furinis interessieren. Weitere italienische Meister runden das Gesamtbild recht glücklich ab, im Verein mit den gotischen Altartafeln der Sammlung.

Im Ostsaal finden wir die modernen Franzosen neben Schweizer Malern der Jetztzeit; als Nachbar eines lebendurchpulsten Pascin wirkt Barraud etwas hart und im Kolorit roh; Hug ist mit neuen Arbeiten in französischem Geist sehr gut vertreten; Hunziker und Hegetschweiler sind ohne Vorbilder nicht ganz denkbar. Matisse's „Blumenstillleben“ wirkt wie eine farbige Offenbarung neben einem frühen Gauguin und zarten Bonnards; eine Landschaft Derains vermittelt die Tonskala des Meisters. Signacs Großbild ist frisch und flüssig, bester Neopressionismus.

Der allzufrüh verstorbene Schweizer Brühlmann kommt in fünf Werken prächtig zur Geltung; wieviel Ruhe und innige Vertiefung spricht nicht aus dem Großbild des „Aktes“. Gublers „Landschaft“ fesselt durch ihre lichte, brillante Malweise, ebenso wie Marquets „Kleine Marine“; mit den knappsten Mitteln ist hier alles erreicht. Endlich kommt in dieser Nachbarschaft unser intimer Appenzeller zur Geltung. Théophile Roberts Komposition des „Barmherzigen Samariters“ wirkt sehr geschlossen und stark.

Der Südostraum beherbergt zwei prachtvolle Segantinis; die „Berglerin“ ist bei knappem Bildausschnitt von unerhörter Frische der Malerei und Schönheit der Farbe; die „Schafschur“ als Frühwerk bildet ein wertvolles Gegenstück. Lüthys großes Altarbild ist durch ein paar kleinere Arbeiten derselben farbigen Potenz ersetzt worden; der große Morgenthaler besitzt noch nicht die Geschlossenheit späterer Werke. Einfach klar, beste Malerei ist der „Berner Bauer“ von unserem Altmeister Anker. Die Kollektion Vallets ist durch zwei weitere Arbeiten glücklich erweitert worden.

Die Räume der Wechselausstellungen füllen Arbeiten (Malerei, Graphik, Plastik und Glasgemälde) der lebenden St. Galler Künstler, die bereits im Museum vertreten, durch weitere Werke ergänzt, zur Geltung kommen.

Zuletzt sei festgestellt, daß auch Vestibül und Treppenhauseine notwendige Reinigung und Umstellung erfahren haben, so daß das Gesamtbild ein sehr gutes, einheitlich starkes wurde.

E.

### A. Lehner & Co

St. Gallen zum Stoffmagazin

**Erstklassiges  
Spezialgeschäft für  
Mantel-, Kleider- und  
Wäschestoffe**

Detail: Multergasse 7 Telefon 20.90  
Engros: Davidstr. 23 Telefon 7.13





Unser Liebling

Nach einem Gemälde von Ch. A. Egli